

gezeigt und dabei behauptet, daß eben Gemüth-
heiten, denen der Gatte nicht entgegengetreten
dürfe, nur durch die Macht der Vereine geküert
werden könne. Und hierauf wurde der Vorschlag
gegründet: es möchten Charakterfeste Jungfrauen
einen schürbrustverbannenden Verein bilden; es
wurde ihnen die Verheißung gegeben, daß ihre
Namen in der Geschichte glänzen und von der
Mit- und Nachwelt werden gesegnet werden. Der
Ausruf that geringe Wirkung. Nur wenige Damen
traten zusammen, um den gewünschten Verein zu
Stande zu bringen, und jede weitere Theilnahme
unterblieb. Nun erschien ein zweiter Ausruf, von
dem man sich mehr Erfolg versprechen wollte. Es
wurden junge Männer zu einem Verein aufgefors-
dert, der seinen festen Entschluß veröffentlichte:
lieber dem Glück der Ehe zu entsagen, als ein
Mädchen zu erwählen, die dem Gebrauch des Schnür-
rens anhängt. Wie weit dieser Verein gedeihen
werde, ist bis jetzt noch unbekannt. Der Ausruf
ergeht an die deutsche männliche Jugend. Die
Zustehenden können sich bei dem Anti-Schnür-
leibs-Verein in Dresden melden, mündlich ober-
schriftlich, nach Belieben.

(Ein altes Ehepaar.) Herr und Frau Bour-
jade, die früher ein Tuchgeschäft in Paris hatten,
feierten 1817 ihre goldene Hochzeit, und vor eini-
gen Tagen die diamantene in St. Germain-Auxer-
rois. Fünfundsechzig Jahre einer glücklichen
Ehe! Man kann alt dabei werden. Herr Bour-
jade hat seinen 97sten, und Frau Bourjade ihren
98sten Geburtstag bereits gefeiert.

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um
den erledigten Schuldienst zu Weiler, D. Kirchheim,
womit neben freier Wohnung ein Einkommen von
200 fl., so wie diejenigen um die erledigte Schul-
meistersstelle in Schlaitdorf, D. Tübingen, mit
welcher neben freier Wohnung ein Einkommen
von 260 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb
4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschriftsmäßig
zu melden. Den 19/20. Jan. 1843.

L. ev. Consistorium. Scheurten.

Unter dem 17. Jan. wurde der ev. Schul-
dienst zu Römmlinsdorf, D. Sulz, dem Lehrgelüb-
ten Pfäfflin zu Hohenweiler, der zu Neufursten-
hütte, D. Weinsberg, dem Unterlehrer Jeremias
zu Honhardt, und der zu Bilhausen, D. Balingen,
dem Schulmeister Kastenbauer zu Simmersfeld
übertragen.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von J. Berthold.

Bachnang. Nächsten Samstag den 28. d. M.
öffentliche Lektüre im Schwaben-
Sägenbacher.

Auslösung der Charade in Nr. 6:
Feldmesser.

Winnenden.
Naturalien-Preise vom 19. Januar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	56	13	28	12	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	54	6	44	6	30
„ Roggen	11	28	10	52	10	30
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	10	40	10	4	9	56
„ Haber alter	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer	6	36	6	28	6	15
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	3	—	2	30	2	—
„ Linsen	3	—	2	30	2	—
„ Belschkorn	1	44	1	40	1	36
„ Ackerbohnen	1	52	1	45	1	40
„ Wicken	2	—	1	52	—	—
„ Erbsirnen	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Rindfleisch	—	—
„ Kuhfleisch	—	—
„ Kalbfleisch	—	—
„ Schweinefleisch	—	—
„ Hammelfleisch	—	—
„ Schafffleisch	—	—

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 18. Januar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	14	—	—	—	—	—
„ Dinkel	6	48	6	30	6	6
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	11	12	—	—	—	—
„ Gersten	10	15	9	33	9	—
„ Haber	7	2	6	45	6	8

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Bachnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Waib-
lingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,
zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
und Umgegend.**

N^{ro.} 8.

Freitag den 27. Januar

1843.

Hundert Jahre später (1428) fanden zu Hall (Fortsetzung)
unerbörte Grundsätze ausgesprochen. „Der Papst,“ sagten sie, „und alle Bischöfe sind Keger. Sie sind selbst große
„Sünder, und können daher keine Sünden vergeben, sondern betrogen mit ihrem Ablass nur die Leute. Kein Papst
„und kein Bischof kann den Gottesdienst verbieten, und wer es thut, ist ein Keger.“ Auch forderten sie das Volk auf,
für den Kaiser Friedrich II. und dessen Sohn Konrad, als für gerechte Leute, zu beten, obgleich sie von dem Papst
mit dem Bann belegt waren. Das Volk in Hall bewies sein Wohlgefallen an diesen Predigten dadurch, daß es sämt-
liche Welt- und Klostergeistliche aus der Stadt jagte. Ähnliche Bewegungen zeigten sich gegen das Ende des 14. Jahr-
hunderts fast in allen Städten in Schwaben, Bayern und Franken. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die auf nächsten Montag ar-
geschriebene Amts-Versammlung wird nicht
an diesem Tage, sondern am

Mittwoch den 1. Februar
Nachmittags 2 Uhr

abgehalten.

Den 25. Janr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Unfehlbar in 14 Tagen ha-
ben die Ortsvorsteher zu berichten, wie es in Ab-
sicht auf die den Wirthen durch das General-Re-
script vom 5. Dezember 1659 in gewissem Um-
fange eingeräumte Befugniß, für ihre Wirthschaft
und Haushaltung selbst zu mezzgen, hermalen ge-
halten wird, ob sich diese Befugniß nicht nament-
lich auch auf das Mezzgen von Schweinen überall
erstreckt, und welche Abgrenzung zwischen dem Zunft-
zwange der Mezzger und der den Wirthen nach
Art. 71 der Gewerbe-Ordnung zustehenden Be-
fugniß des Mezzgens für ihre Haushaltungen ein-
gehalten zu werden pflegt.

Den 24. Janr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Oberamts-Gericht Bachnang. [Gläu-
biger-Vorladung.] In den Gantschen nach-
stehender Personen werden an den zugleich bemerk-
ten Tagen und Orten die Schulden-Liquidationen,
verbunden mit Vergleichs-Unterhandlungen, vorge-
nommen, und die Präklusiv-Bescheide ausgesprochen
werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gant-
leute Ansprüche machen wollen, bei diesen Ver-
handlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren
Anfang nehmen, rechtsgelährig zu erscheinen, und
zum Behuf der Liquidation ihrer Forderungen
und Vorzugs-Rechte ihre Original-Dokumente bei-
zubringen, oder zu erwarten, daß sie von den
Gantmassen ausgeschlossen werden.

1) Christian Friedrich Rodweis, Tischscheerer in
Murrhardt:

Montag den 27. Februar 1843 zu Murr-
hardt, Präklusivbescheid: nach der Ver-
handlung.

2) Johann Jakob Wieland, Rothgerber in Murr-
hardt:

Dienstag den 28. Februar 1843 zu Murr-
hardt, Präklusivbescheid: nach der Ver-
handlung.

3) Johann Matthäus Zügel, Schäfer zu Murrhardt: Mittwoch den 1. März 1843 zu Murrhardt, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

4) Weil. Georg Adam Glöckel, Weber von Kossfais: Montag den 6. März 1843 zu Kossfais, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

5) Weil. Johann Adam Nägele, Weber von Spiegelberg: Dienstag den 7. März 1843 zu Spiegelberg, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

6) Weil. Georg Adam Wild, Bauer von Mauhach: Mittwoch den 8. März 1843 zu Mauhach, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

7) Jakob Grübeler, Fuhrmann von Balnang: Montag den 13. März 1843 zu Balnang, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

8) Weil. Friedrich Kiesel, Zimmermann von Bruch: Dienstag den 14. März 1843 zu Bruch, Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt zu machen, und die Urkunden hierüber unfehlbar noch vor dem 27. f. M. anher einzusenden.

Den 23. Januar 1843.

Oberamtsgericht.
Böhlen.

Badnang. Nächsten Montag wird das Gehentgeld eingezogen; es werden deswegen alle diejenige, welche noch nicht bezahlt haben, aufgefordert, ihre Schuldigkeit abzutragen.

Am 24. Janr. 1843.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Großbottwar. [Frucht-Verkauf.] Unterzeichnete Stelle verkauft von ihren Kästen dahier und zu Marbach Roggen, Dinkel, Haber und Widenmischling vom Jahrgange 1842 um die laufenden Preise aus freier Hand.

Den 23. Janr. 1843.

K. Kameralamt.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Lichtenstern werden an nachstehenden Tagen folgende Holzquantitäten zum öffentlichen Aufstreich gebracht, und zwar im

Kronwald Waldbacher Bernbach bei Stollenhof, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, den 6., 7., 8., 9. und

Freitag, den 10. Februar, Brennholz:

18 3/4 Klafter tannene Scheiter, 5 1/2 — — Prügel, 14 1/4 — — buchene Scheiter, 37 Klafter buchene Prügel, 9250 Stück — Wellen, 2 3/4 Klafter birken Scheiter, 1/2 — — Prügel, 200 Stück — Wellen, 2 Klafter erlene Scheiter, 13 1/4 — — Prügel, 3025 Stück — Wellen, 3 1/2 Klafter aspene Prügel, 1925 Stück — Wellen, 525 — Abfallwellen.

Samstag den 11. Februar 1843 daselbst, Nußholz:

19 Stück buchene Stämme, 32 — tannene —, 3 — birken —, 26 — Leiterbäume.

Im Kronwald Brodhälde beim Eichelberg, Montag, Dienstag und Mittwoch, den 13., 14. und 15. Febr.,

109 3/4 Klafter buchene Scheiter, 54 1/4 — — Prügel, 9300 Stück — Wellen, 25 — erlene Wellen, 175 — Abfallwellen

und 3 buchene Blöcke. Im Kronwald Lustheimer Wald bei Altlauntern, Donnerstag und Freitag, den 16. und 17. Febr.,

37 3/4 Klafter buchene Scheiter, 15 1/4 — — Prügel, 2700 Stück — Wellen, 2 3/4 Klafter birken Scheiter, 1 — — Prügel, 200 Stück — Wellen, 1 Klafter aspene Scheiter, 4 — — Prügel, 275 Stück — Wellen, 1/4 Klafter Nadelholz-Scheiter, 250 Stück Abfallwellen, 6 buchene Blöcke.

Die Verkäufe beginnen, nachdem die bereits

bekanntem Verkaufsbedingungen verlesen worden, ja Morgens 9 Uhr auf den betreffenden Schlägen. Den 20. Januar 1843.

K. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.

Murrhardt. [Walf-, Rau-, Tuchscheyer-Maschine, auch Wohnhaus- und Güter-Verkauf.] Oberamtsgerichtlichem Auftrage gemäß wird am

Matthiasfeiertag den 24. Februar 1843, Vormittags präcise 9 Uhr,

aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers und Tuchscheyers Christian Friedrich Rodweiss die hienach beschriebene Liegenschaft, nach Maßgabe des Executions-Gesetzes, auf dem hiesigen Rathhaus im Ganzen oder stückweise im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Anhang eingeladen, daß sich Fremde mit obrichtlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Die Verkaufs-Gegenstände sind:

ein zweistöckiges Haus mit eingerichteter Walf-, Rau- und Tuchscheyer-Maschine, auch Wohnung; das laufende Werk enthält:

- 1 Wasser-, 1 Kamm- und 1 Schwungrad (Brandversicherungsanschlag für den Hochbau 1500 fl., für's laufende Werk 1200 fl., zusammen 2700 fl.), waisengerichtlicher Anschlag 2000 fl.
- 3 Rth. und 1 1/2 Brtl. 1/4 Rth. Gras- und Baumgarten am Keebach,
- 19 Rth. 60 Schub ditto in den Sommergärten,
- 1 Rth. 9 Schub ditto am Schwammberg oder Keebach, Anschlag 200 fl.
- 3 Brtl. 29 3/4 Rth. Wiesen am Rißberg, Anschlag 225 fl.

Den 25. Januar 1843.

Zusammen —: 2425 fl.

Stadtrath.

Althütte. [Liegenschafts-Verkauf und Aufforderung zur Aufenthalts-Anzeige.] Der dem Friedrich Zürn, Schirmmacher und Holzwaarenhändler von hier, zugehörige 1/2 Hausantheil und 1 Brtl. 3/4 Rth. Acker ist nach gemeinderäthlichem Beschluß vom 3. d. M. zum Verkauf im Executionswege ausgesetzt, und kommt am

Samstag den 4. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zugleich wird Friedrich Zürn, dessen dormaliger Aufenthaltsort hier unbekannt ist, aufgefordert, sich innerhalb 20 Tagen hier zu stellen, oder seinen Aufenthaltsort hier anzuzeigen, um ihn über die gegen ihn eingeklagte Schulden hören zu können, widrigenfalls angenommen werden müßte, daß er solche anerkenne.

Den 3. Jan. 1843.

Gemeinderath.

Allmerspach bei Rietenau. [Geld = Df = wärtig parat:

- 1) bei Kronenwirth Schwarz 150 fl.
- 2) — Johann Georg Pfizenmaier 100 fl.
- 3) — Alt Johannes Bollinger 210 fl.
- 4) — Jg. Johannes Bollinger 85 bis 125 fl.

Den 16. Jan. 1843.

Schultheißenamt.
Pfizenmaier.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Nächsten Samstag den 28. d. M. öffentlicher Liederkranz im Schwanen. Sanzenbacher.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist entschlossen, 1 Mrg. Acker im Eckertsbach, neben Jakob Schub und der Chaussee, wozu von 1 Brtl. mit Dinkel und 1 Brtl. mit ewigem Klee angebaut ist, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hierzu werden eingeladen, entweder mit Bäcker Ross, oder mit dem Unterzeichneten selbst einen Kauf abzuschließen.

David Kiesel.

Badnang. Eine polirte Wiege von Kirschbaumholz, nebst einem Kinder-Bettlädchen und einem Wickeltisch von Nußbaumholz, sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen und bei der Redaction zu erfragen.

Großaspach. [Empfehlung.] Schweizer Gebirgs-Rindschmalz und bestes Schweineschmalz, das Pfund zu 28 kr., bei

E. F. Schaller.

Badnang. [Geld.] Aus einer Pflegschaft sind einige 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen von

Gerichtsnotar Schmid.

Kleinaspach. [Geld.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen zweifache Sicherheit 100 fl.

Pflegschaffsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat, welches 15 Jahre stehen bleiben kann.
Den 20. Jan. 1843.

Christian Bäuerle.

Strümpfelbach. [Geld.] 160 fl. Pflegegeld sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen und bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Der Todtenfinger.

(Eine Erzählung nach Thatsachen.)

(Fortsetzung.)

„Wie geht es, Eleonore, wie geht es, Betty? seyd Ihr wohl? Rede, ich beschwöre Dich, Eleonore,“ waren Fragen, die fast einstimmig von zwei der Fremden an die beiden Frauen gerichtet wurden.

„Ich bin wohl, ganz wohl, Dank der aufopfernden Güte dieser Männer,“ sagte die jüngere, indem sie aufstand und den Mantel abwarf. „o! wie sollen wir Euch vergelten, was Ihr für uns gethan habt.“ Ihr schönes Auge leuchtete von Dankbarkeit und Bewegung, als sie dieß, zu den Mönchen gewendet, sprach, und Jedem derselben freundlich die Hand drückte.

„Wir thaten nichts, Jungfrau, als unsere Pflicht,“ sagte ein großer, ernster Mann, „wir würden mit Recht Vorwürfe verdienen, hätten wir, sie zu erfüllen, Anstand genommen. Nicht uns, sondern dem Allmächtigen dort oben gebührt Euer Dank. Laßt uns beten für die Seele dessen, der heute wahrscheinlich sein Grab gefunden hat — der Herr sey seiner armen Seele gnädig!“ Alle entblößten ihre Häupter, und eine tiefe Stille, nur dann und wann von leisem Gemurmel unterbrochen, herrschte eine Zeit lang in dem geräumigen, von Menschen angefüllten Gemache.

„Und wie geht es Dir, Betty?“ fragte der ältere der Reisenden wieder, „ich hoffe und wünsche, daß auch Du Dich wohl fühlen mögest.“

„Schwach, schwach, theurer Bruder, ach! der Schreck und die Kälte — ich werde es nicht übersehen. Wenn Du mir Thee besorgen könntest — ach! ich verschmachte.“

„Nun, nun, Schwester, verschmachten werden Dich diejenigen nicht lassen, die Dir das Leben mit Gefahr ihres eigenen gerettet,“ sagte lächelnd der ältere Fremde.

„Der Thee soll gleich bereit seyn, aber besser wäre es, sich erst umzukleiden, oben sind geheizte Zimmer, während der Zeit werden wir für eine gute Mahlzeit Sorge tragen.“

„Schön, schön, der Vorschlag ist den Umständen angemessen,“ entgegnete geschwätzig die ältere der Damen, welche mit dem Namen Betty angeredet worden war. „Komm, Eleonore, ich muß mich schämen, ich sehe so zerzaust aus, ich glaube, meine Haube ist ganz verschwunden; ach mein Gott!“ rief sie in komischer Angst, als sie sich überzeugt, daß sie wirklich diese schützende Bedeckung verloren, und die verschiedenartigen Borrichtungen, ihren dünnen, theilweise in's Graue spielenden Haaren durch fremde Locken und Flechten eine längst entschwundene Jugendlichkeit zu verleihen, sichtbar waren, — „ach mein Gott, was man auf solcher italienischen Reise nicht Alles erlebt. — Wer mir gesagt hätte, daß ich in solchem Aufzuge vor Männern — o! — ich wäre lieber in England geblieben.“

„Geh, geh, liebe Schwester, der Schaden wird bald ersetzt seyn.“

„Ersetzt?“ sie seufzte tief, als wollte sie sagen — „es läßt sich nie ungeschehen machen, daß man mich so gesehen hat,“ und verließ mit ihrer jüngeren Gefährtin das Gemach.

Kurze Zeit nachher saß die Gesellschaft wieder vereint im Refektorium; das gut zubereitete Mahl sowohl, als der erwärmende und belebende Thee stärkte die ermatteten Lebensgeister der Angekommenen, und rief jene behagliche Stimmung hervor, welche wir nach glücklich überstandenen Gefahren und Mühseligkeiten in der Befriedigung sonst gewöhnlicher, durch Entbehrung aber wieder werthvoll gewordener Genüsse finden. Auch die übrigen Reisenden hatten an demselben Tische Platz genommen, und bald wurde die Unterhaltung eine gemeinsame, belebt von dem auf Reisen so gewöhnlichen Drange nach gegenseitiger Mittheilung.

„So nahe war Ihnen die Gefahr,“ sagte theilnehmend der junge Vater, als der jüngere der zu den beiden Frauen gehörenden Reisenden das Abenteuer des heutigen Tages erzählt hatte; „welche Angst müssen Sie, und vor Allem die Damen, ausgestanden haben?“

„Das können Sie denken, mein Herr,“ erwiderte die ältere Dame, welche jetzt wieder in dem Schmucke einer kolossalen Haube glänzte. „Als Alle schrieten: eine Lawine! eine Lawine! fort! fort, rettet Euch — fuhr es mir wie Blei in die Füße, gerade, als ob ich in einem bösen Traume wäre, konnte ich nicht von der Stelle, und hätte mein Bruder mich nicht auf den Arm genommen,“ setzte sie, verschämt um sich blickend, hinzu, „ich wäre ein Opfer geworden, wie der arme, junge Franzose, der mit uns von Martigny abreiste.“

„Vielleicht gelingt es den Anstrengungen der Mönche, auch ihn noch zu retten; es gibt Beispiele

genug, daß verschüttete Personen ausgegraben und wieder zum Leben gebracht worden sind.“

„Dieser aber ist todt, und wird nicht wieder lebendig werden,“ ertönte es vom untern Ende des Tisches in langsamem und tiefem Tone.

Derjenige, welcher diese Worte sprach, war ein langer, bagerer Mann mit fast kahltem Scheitel, obschon sonst noch in kräftigem Alter; er gehörte zu den jetzt angekommenen Reisenden, jedoch nicht zu der bereits bekannten Gesellschaft, welche sich als eine englische Familie eingeführt hatte.

Alle blickten den Sprechenden an, dessen, einem Todtenkopfe nicht unähnliche Züge theilnahmslos und unverändert blieben. (Fortsetzung folgt.)

Untergang des russischen Kriegsschiffs „Ingermannland.“

(St. Petersburg.) Ueber das unglückliche Ereigniß, das vor wenigen Monaten das russische Kriegsschiff Ingermannland, befehligt vom Kapitän ersten Ranges, Trestin, an Norwegens Küste betraf, das die auswärtigen Blätter in seinen Details mit vielen Unrichtigkeiten darstellten, bestand auf höchsten Befehl bei dem Seeministerium eine besondere Militär-Commission, der eine genaue Ermittlung aller dabei obgewalteten Thatumstände, wie der größern oder mindern Gravirung des beregten Commandeurs aufgegeben war. Diese Commission hat ihre Untersuchung jetzt vollendet. Aus ihrem darüber veröffentlichten Bericht hebe ich hier nachstehend die wesentlicheren Resultate aus: „In den ersten Tagen des vergangenen Dezember erhielt man hier die Nachricht vom Untergange des Kriegsschiffs Ingermannland von 74 Kanonen an Norwegens Küste. Die ersten Nachrichten darüber standen in der Gothenburger Zeitung für Handel und Seefunde. Aus dieser gingen sie in viele andere fremde Tagblätter mit allen Ruthmaßungen über die Ursachen und Umstände des Untergangs über, mehr oder weniger entstellt, von keinen faktischen Beweisen unterstützt. Der jetzt ersolgende: Das mit 74 Kanonen ausgerüstete Kriegsschiff Ingermannland, in Archangel erbaut, nach Kronstadt bestimmt, lichte für diese Fahrt mit zwei Transportschiffen, der Wolga und Twerza, am 24. Juli (6. August) die Anker. Die ersten Tage, bis zum 10. August, ging die Fahrt glücklich von statten. Das Nordcap erreichend, hatte das

Detachement mit conträrem Winde zu kämpfen, der fast einen ganzen Monat anhielt, womit eine raube Bitterung und starker Nebel verbunden waren. Unter diesen Conjunktoren mußte der Ingermannland seine Fahrt bis zum 2. September fortsetzen, wo er sich auf der Höhe von Malström befand; hier wurde dem Detachement der Wind günstig, verstärkte sich aber dergestalt, daß auf dem mit dem Winde gehenden Kriegsschiff das große Marssegel riß. Die Transport-Fahrzeuge hatten einen geringern Lauf, blieben nach und kamen endlich dem Ingermannland ganz aus dem Gesicht; diesem war es keine Möglichkeit, seinen Lauf zu verringern, um sie abzuwarten. Am 11. Septbr., in der Frühe, ward der Wind so heftig, daß eine große Aufregung auf dem Schiffe entstand, und um 10 Uhr, Morgens, der Kapitän beschloß, der nahen Küste Norwegens nicht zuzusteuern, was wegen der dichten Finsterniß, die selbst die näheren Gegenstände deutlich wahrzunehmen nicht gestattete, ihm zu gewagt schien, sondern lavirend eine andere Wendung zu nehmen. Der Sturm ward immer heftiger, in Folge dessen zerbrach zuerst auf dem Schiffe die Segelstange und bald darauf der Fockstapel. In der 9. Abendstunde befand sich das Schiff von der nächsten norwegischen Küste, von der der heftige Wind sie immer abwärts hielt, an 27 Seemeilen entfernt, ungefähr in der Mitte der Scagerraks. Zwei Stunden später, gegen 11 Uhr, stieß das Schiff drei Mal hintereinander auf Klippen unter dem Meere, seinen Lauf, ohne anzuhalten, in gleicher Schnelligkeit fortsetzend; daher war es auch in der Folge dem Kapitän unmöglich, genau die Lage dieser Klippen bestimmen zu können. Gleich bei dem ersten Stoß ward auf Befehl des Kapitäns das Sentblei ausgeworfen, man fand 30 Faden Tiefe. Unmittelbar darauf aber konnte mit dem Sentblei kein Grund mehr erreicht werden. Bald nach den erhaltenen Stößen berichtete einer der Offiziere: der halbe untere Schiffsraum sey bereits voll Wasser. Keine Möglichkeit mehr zur Rettung des geborstenen Schiffes sehend, ging jetzt alles Streben des Commandeurs nur dahin, die Equipage zu retten. Ohne Verzug berief er alle Offiziere oben auf die Schwanz zu einem Rath; es ward beschlossen, sich dem Ufer zu nähern, um das Schiff auf eine Sandbank zu setzen, unterdessen aber ununterbrochen das im untern Raum befindliche Wasser auszupumpen, um das Schiff nicht sinken zu lassen. Die ganze Mannschaft ward sogleich an die nothbedrängten Orte vertheilt, ein Theil derselben begann die Auspumpung des Wassers, die Pumpen zeigten sich aber bereits zu ungenügend zu dieser Abhülfe; das immer mehr sinkende Schiff ward von der heftigen, unwider-

stehlichen Strömung nach Westen getrieben. Das Schiff neigte sich endlich so stark auf die Seite, daß Niemand sich mehr auf den Füßen zu halten vermochte. Nun wurde nach einmüthiger Beratung des Commandeurs mit den Offizieren beschlossen, alle Masten herunterzubauen, was sogleich und zum Glück ohne Verlust der Mannschaft vollzogen ward. Nachdem dieß vollzogen, kam das Schiff wieder in seine aufrechte Stellung. Auf's Eifrigste fuhr man fort, mit allen möglichen Gefäßen, sogar mit den Riwern der Leute, das Wasser aus den Räumen zu gießen; ungeachtet aller dieser Anstrengungen aber vermehrte sich dasselbe immer mehr. Um mögliche Hülfe von außen zu erhalten, wurden ununterbrochen Nothschüsse gethan und Falschfeuer unterhalten. Als man endlich sah, daß das Auspumpen des Wassers das Schiff vom Untertersinken nicht retten konnte, befahl der Kapitän, alles schwere Geschütz, allen mobilen Ballast über Bord zu werfen, die Ruderböte und in ihnen die Kompaße auf die Obertheile zu bringen. Die Rettung der Hauptflagge, der wichtigeren Schiffs-Papiere und Dokumente, der baaren Kasse wurde verschiedenen Offizieren übertragen und sie auf einem links am Schiff befestigt gewesenen Rutter ausgelegt. Auf andern Ruderböten brachte man, so viel es die Möglichkeit des Raumes gestattete, die übrigen Offiziere, die Subalternen, selbst Frauen und Kinder, unter. In der dritten Nachtkunde endlich, auf den 12. Sept., sank der Ingermannland bis auf seine oberen Extremitäten, die noch aus dem Wasser hervorragten, in die Tiefe. Alle Leute retteten sich nun, wie und wo sie konnten. Noch immer unterdessen blieb der Kapitän mit einem großen Theil der Mannschaft oben auf dem Schiffe, alle möglichen Anordnungen zur Rettung derselben treffend. Drei Mal wurde er selbst von den Wellen in's Meer geschleudert, zwei Mal von den neben ihm stehenden Leuten, das dritte Mal von dem Matrosen Borodin glücklich wieder heraufgezogen. Nur unter den mühsamsten Anstrengungen gelang es endlich norwegischen Booten, sich in ihren Bötten dem Schiff zu nähern, und alle darauf befindlichen Menschen mit sich zu nehmen. Ein englischer Kauffahrer rettete am 13. Sept. 13 Mann vom Ingermannland, die sich auf eines der abgerissenen Schiffstrümmern gerettet und auf demselben im Meere herumtrieben; indessen blieben von ihnen nur 6 am Leben, die übrigen kamen vor Kälte und Entkräftung um, was den meisten der aus dem gesunkenen Schiffe sich Geretteten den Tod näherten sich noch zwei andere Booten-Fahrzeuge, die mehrere unserer Offiziere mit 300 Subalternen, sich auf dem unglücklichen Ingermannland befin-

den, mit sich nahmen. Das norwegische Dampfschiff, der Nordcap, das schon am 11. gleich nach dem es die erste Kunde von dem betroffenen, unglücklichen Ereigniß erhalten, zur Hülfe herbeigeeilt war, mehrere Versuche aber, sich dem Ingermannland zu nähern, ohne Erfolg gemacht, kam endlich um denselben Zeitpunkt an ihn heran, und rettete alle auf ihm noch Nachgebliebenen, deren Zahl sich noch auf 150 belaufen mochte. Diese Unglücklichen hatten 48 Stunden alle entsetzlichen Details des Schiffsuntergangs überstehen müssen. Gerettet sind somit worden von der sämtlichen Besatzung des Ingermannlands: 2 Staatsoffiziere, 12 Oberoffiziere, 24 Unteroffiziere, 6 Musikanten, 449 Gemeine, 3 Schiffsdienere, 7 Frauen, 1 Kind, in Allem 504 Individuen. Umkamen: 3 Staatskanten, 17 Oberoffiziere, 23 Unteroffiziere, 8 Musikanten, 304 Gemeine, 6 Schiffsbediene, 21 Frauen, 7 Kinder, in Allem 389 Individuen." Durch ihren gefällten Ausspruch hat beregte Commission Herrn von Treskin, Flotten-Kapitän vom ersten Rang, völlig gerechtfertigt und gefunden, daß ihm in diesem unglücklichen Ereigniß, das nur widerwärtige, zufällige Umstände herbeiführten, nichts zugemessen werden könne, was er nach den in solchen Fällen vorgeschriebenen Regeln der Schiffskunst etwa unterlassen haben sollte; ingleichen findet sie, daß alle Offiziere und Subalterne ohne Ausnahme die ihnen obliegenden Dienstpflichten vollkommen erfüllt haben. Sie spricht sich besonders beifällig in ihrem Urtheil über die während der ganzen Dauer der Catastrophe sich ununterbrochen forterhaltene strenge Disciplin aus, von der bei ähnlichen Unglücksfällen sich gewiß nur seltene Beispiele finden. Am Schluß ihres Berichts endlich bezeugt sie die dankendste Lobeserhebung der norwegischen Regierung und den Küstenbewohnern, welche insgesammt auf die uneigennützigste, edelmüthigste Weise sich der vom augenscheinlichen Tode bedrohten unglücklichen Equipage des gesunkenen Ingermannland angenommen, gerettet und geborgen haben. Sie verbürgt sich dafür, daß diese seltene Handlung der Menschenliebe ewig im unvergeßlichen Andenken aller russischen Seefahrer bleiben werde. Der Verfasser des irrtümlichen Artikels der oberegten Gothenburger Zeitung hat sich bereits bei der Commission dadurch entschuldigt: die von ihm mitgetheilten Nachrichten seyen ihm in der Eile und auf mündlichen Gerüchten beruhend, während er einige Stunden in Christiansand verweilt, angekommen. In demselben Zeitpunkt, als der Ingermannland Schiffbruch erlitt, erlagen eine Menge andere Fahrzeuge dem gleichen Schicksal. — Die ganze geborgene Equipage des Ingermannland wurde später von Norwegen auf der obge-

dachten Twerza und dem gemiethten Kauffahrer-Schiffe Herbe nach Kronstadt herübergebracht.*)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Stürme am 10. und 11. Jan. haben auch in Paris und der Umgegend großen Schaden gethan. Dächer wurden abgehoben, Fenster zerbrochen, Kamine eingeworfen und Bäume auf den elyfäischen Feldern entwurzelt. — Seit der Aetna seine tobenden Ausbrüche eingestellt hat, entsteigt dem Krater des Vesuv fast täglich ein starker Rauchqualm, der von Erdstößen begleitet ist.

— Im Herzogthum Nassau ist die Sterblichkeit sehr groß. In manchen Ortschaften liegt ein Drittel der Bewohner hart darnieder, und nur Wenige sollen wieder aufkommen. Man will die Hauptursache in dem schnellen Wechsel der Witterung finden. — In der spanischen Stadt Corunna sind mehr als tausend Menschen am gelben Fieber erkrankt, das von Havannah eingeschleppt seyn soll.

— Im Königreich Preußen sollen besondere Ehrengerichte für Richter errichtet werden. Jeder Richter, der sich bestechen oder irgend einer Untreue zu Schulden kommen läßt, oder durch einen notorisch sittenlosen Lebenswandel seinem Amte Schande macht, soll auf den Antrag des Ehrengerichts seines Amtes entsetzt werden.

— Vor 11 Jahren wanderten mehrere Familien aus Frankfurt und dem benachbarten Hessen nach Nordamerika aus und siedelten sich in Pittsburg an. Ein Theil derselben ist in die alte Heimath zurückgekehrt, und hat nichts als das nackte Leben gerettet. Sie entwerfen ein trauriges Bild von dem Leben und den Schicksalen deutscher Auswanderer, und erzählen, daß noch Viele zurückkehren würden, wenn sie nur die Kosten der Ueberfahrt aufbringen könnten.

— Mit der deutschen Handelsflotte macht man sich jetzt viel zu schaffen, die Schiffe hat man bereits zusammen gezählt und gefunden, daß Deutschland mehr Schiffe hat, als Frankreich, und Bremen allein mehr als Belgien.

— Nach seiner Rückkunft von Barcelona begab sich der spanische Regent zu seiner Königin, stattete ihr Bericht von dem Lauf der Ereignisse und seinen Siegen ab, und wünschte, daß der Augenblick bald kommen möge, wo er ihr das Scepter über-

geben und sich auf das Land zurückziehen könne. Die Königin verneigte sich freundlich und sagte ganz kindlich eine ihr eingelernte Redensart: ich danke schön.

— Um die englische Kriegskontribution zu decken, läßt der Kaiser von China Ehrentöpfe und Pfauenfedern verkaufen, die so reißend abgehen, daß bereits gegen 10 Mill. Dollars eingekommen sind. — Für die Ausbreitung des Christenthums in China hat man jetzt neue Hoffnungen. Dagegen werden die Christen in Conchinina heftig verfolgt und ihre Kirchen und Kapellen zerstört. In Siam machen die protestantischen Missionaire gute Geschäfte.

— Die Vermählung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Marie von Altenburg ist auf den 7. Febr. festgesetzt.

— Das strenge Jagdgesetz im Hanoverschen hat wieder ein Opfer geholt, so daß es in dem Zeitraum von etwas über ein Jahr, seit es besteht, 15 Menschen das Leben kostete. In dem Forste bei Celle schoß ein Jäger nach einem muthmaßlichen Wilddieb und traf ihn so, daß er nach 6 Stunden seinen Geist aufgab.

— Eine recht betrübende Erscheinung unserer Zeit ist, daß weder in Wien noch in Berlin die Diebe und Mörder unterzubringen, die täglich eingefangen werden. In Berlin wird das Diebshandwerk mit großer Frechheit und am hellen Tage betrieben. Man bringt in die Wohnungen der Familien ein und raubt, was sich findet. Einem Kürassier hat man sogar die Beinkleider vom Leibe gezogen und sich damit aus dem Staub gemacht.

— Der Landrath aus dem Kreise Niederbayern hat an den König die Bitte gestellt, die Gensdarmen zu vermehren, da auf dem Lande, wie in den Städten, nicht nur das arbeitshene Gesindel sich vermehre, sondern auch unter den Söhnen begüterter Eltern sich eine Sittenlosigkeit zeige, die muthwillig und frech aller Zucht und Ordnung Hohn spreche. Da muß es doch mit der häuslichen Erziehung und mit den Schulen herzlich schlecht bestellt seyn.

— Es scheint, die Hanoveraner und Mecklenburger haben noch keine rechte Lust, in den deutschen Zollverein einzutreten, sie nennen ihn nur den Sollverein.

— Um die Birthe anzubalten, daß sie wöchentlich einige Mal ihre Tischwäsche wechseln, hat sich in München ein Wirthshauslichwäschereinlichkeits-

*) Diese Mittheilung zeigt auch den Ungrund eines späteren Gerüchtes, wornach die überlebenden Offiziere des Ingermannland bestraft worden wären.

beförderungsverein gebildet, der im Falle
Seife und Waschwasser gratis ins Haus schick-
In Baden-Baden hat ein Verbrecher
am 20. Nov. v. J. den Opferstod in der Kirche
gewaltsam erbrochen und den ganzen Inhalt, den
die Badegäste den Sommer hindurch eingelegt
hatten, gestohlen.

Ein Engländer hat berechnet, daß, wenn
alle Ratten, welche gegenwärtig Paris beunruhigen,
in eine Kette, Katte an Katte vereinigt wür-
den, die Entfernung von der Erde bis zur Sonne
viel zu nahe wäre, um allen in einer geraden
Linie Raum zu geben!

Einheimisches.

Stuttgart. Der Thätigkeit der Landjäger
und der hiesigen Polizeisoldaten gelang es, eine
ganze Diebesbande, welche in mehreren Ortschaften
der Umgegend sich zerstreut hielt und ihr Unwesen
trieb, namentlich auf letzter Messe, sammt großem
Vorrath gestohlener Waaren, vor einigen Tagen
aufzuheben.

(Stuttgart, den 23. Jan.) In der heutigen
Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde
der Kommissions-Antrag angenommen, Eisen-
bahnen auf Staatskosten zu bauen, welche
den Mittelpunkt des Landes, Stuttgart und Cann-
stadt, auf der einen Seite durch das Filsthal mit
Ulm, Diberach, Ravensburg und Friedrichshafen,
auf der andern Seite mit der westlichen Landes-
Gränze, so wie in nördlicher Richtung mit Heil-
bronn verbinden.

Viersylbige Charade.

Frei unter Gottes weitem Sternenhimmel,
Entfernt von eitlen, läßgem Weltgetümmel,
Stand einst das erste Pärchen da;
Bereit, die feinen Köpfe zu logiren,
Die in der Kunst, das Glück zu corrigiren,
Die Welt als Nonplusultra's sah.

Die Legeth siehst du hoch in blauen Kästen,
Wo Kozier und weiland Blanchard schiffen,
In grünen Wäldern siehst du sie.
Auch siehst du sie die ersten zwei umkreisen,
Um unentgeltlich Eßlich da zu speisen,
In edler schwarzer Compagnie.

Die Reise hat bereits erlangt das Ganze,
Zu paradien in der ersten Glanze,
An der Verklärung sehtem Band;
Um, Leser, dort als leuchtendes Exempel,
Verfolgung war von je der Klugheit Stempel,
Zu predigen dem weiten Land.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bei dem Unter-
zeichneten ist am Lichtmess-Feiertag
Lanzmusik anzutreffen, wozu er höf-
lichst einladet.

Nach zum Engel.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 25. Januar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	24	14	16	14	8
Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer	7	—	6	48	6	58
Koggen	10	56	—	—	—	—
Gemischtes	12	—	—	—	—	—
Weizen	14	16	—	—	—	—
Gersten	11	—	—	—	—	—
Haber	6	30	6	24	6	20
Welschforn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Kerbsen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Lare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 24 kr.
7 Loth.

S a l l.

Naturalien-Preise vom 21. Januar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	47	1	40	1	38
Gemischt	1	28	1	22	1	17
Korn	1	20	1	17	1	15
Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Lare.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 2 Quint.

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Waib-
lingen, Wetzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.

N^o. 9. Dienstag den 31. Januar 1843.

Besonders waren es die Weber, Schuhmacher und Kürschner in Ulm, Reutlingen und andern Städten, welche
unter sich Vereine bildeten und aus der Bibel, die als ein kostbares Buch von Hand zu Hand ging, die reinere Lehre
der Wahrheit schöpften. Sie nannten sich Gottesfreunde, und ihre Verbindung ging durch die Städte an der
Donau und am Rhein und durch den größten Theil von Schwaben hindurch. Das Beste davon ist aber natürlich nicht
bekannt geworden, denn sie gehörten zu den Stillen im Lande. Wahrscheinlich sind die Evangelien, deren der alte
Kaplan zu Kirchheim u. Teck, Georg Pleuther, im 13. Jahrhundert Erwähnung thut, nichts Anderes, als diese Gottes-
freunde: denn aus der Bibel schöpften sie die reinere Erkenntniß, und die evangelische Ansicht stellten sie den Men-
schensagen entgegen, auf welche die Geistlichkeit so viel hielt. (Schluß.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis des gemästeten Rind-
fleisches wurde auf 8 kr., des ungemästeten auf
7 kr., des gemästeten Kuhfleisches auf 6 kr., des
ungemästeten auf 5 kr. festgesetzt.
Den 30. Janr. 1843.

Oberamt.
Stodmayer.

Badnang. Jakob Friedrich Bel, Roth-
gerber von hier, wandert nach Paris aus. Er
hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 28. Janr. 1843.

Oberamt.
Stodmayer.

Befugung des Ministeriums des
Innern vom 8. Januar 1843 betreffend
die Verhütung von Brandunglück bei
dem Gebrauche der Reibfeuerzeuge.

Durch die in neuerer Zeit in Folge der Ver-
wahrlosung von Reibzündhölzchen vorgekommenen
Brandfälle findet das Ministerium des Innern sich
veranlaßt, auf die große Gefährlichkeit einer un-

vorsichtigen Behandlung und Verwahrung dieser
Zündmittel aufmerksam zu machen, und unter Er-
innerung

1) an die Vorschriften der Feuer-Polizei-Verord-
nung vom 15. April 1808, wonach Jeder
nicht nur für seine Person alle Vorsicht zur
Abwendung von Feuergefährlichkeit anzuwenden,
sondern auch seine Familie und sein Gesinde
dazu anzuhalten, auch jeder Nachbar auf das
feuergefährliche Betragen des Andern auf-
merksam zu seyn, und wenn Erinnerungen
nichts fruchten, der Obrigkeit davon die An-
zeige zu machen hat,
so wie

2) an die, auf die Vernachlässigung der Feuer-
Polizei-Vorschriften in der erwähnten Ver-
ordnung von 1808, Abthl. G. und dem Straf-
gesetzbuch Art. 384 angedrohten Rechtsnach-
theile und Strafen,

vor jeder Fahrlässigkeit bei dem Gebrauche der er-
wähnten Zündmittel unter dem Anfügen zu ver-
warnen, daß

1) diejenigen, welche sich derselben bedienen, ih-
ren Vorrath stets in feuer sichereren Gefäßen,
oder auf sonstige, gegen Feuergefährlichkeit voll-